

Zusammenfassung der Diskussion

einfangen. Das sei auch nicht nötig. Der Hinweis von Markus Walser, wonach nicht nur das Dekanat, sondern auch der Bischof öffentlich-rechtlich anerkannt sei, sei richtig. Das habe er in seinem Vortrag vielleicht zuwenig betont. Er habe aber in seinem Referat, das er nicht zur Gänze vorgetragen habe, festgehalten, dass es sich beim Dekanat um einen Teil des Bistums Chur handle. Insoweit der Bischof in diesem Dekanat Kompetenzen habe, gehöre auch er zu der öffentlich-rechtlichen Organisation wie das Dekanat.

Herbert Kalb entgegnet Markus Walser, dass es nicht um Art. 38 der Verfassung gehe. Er habe versucht nachzuweisen, dass die liechtensteinische Verfassungsstruktur auch in einer weiteren Sichtweise zu betrachten sei, woraus sich bestimmte Rechtsprinzipien und Interpretationsmaximen ableiten liessen. Sie würden von Art. 38 der Verfassung gestützt. Auch wenn man Art. 38 der Verfassung anders verstehe, würden diese Interpretationsmaximen und Rechtsprinzipien auf jeden Fall gelten. Zum Konkordatsgedanken meint er, ein Konkordat sei ein sehr elastisches und dynamisches Instrument, wie dies z.B. die neueren deutschen Landeskonkordate verdeutlichten. Wenn er auch Konkordaten grundsätzlich positiv gegenüberstehe, frage er sich doch, was ein Konkordat für eine Minidiözese wie Liechtenstein soll, wenn er an den Inhalt eines solchen Konkordates denke. Er könne sich auch nicht vorstellen, dass eine Minidiözese Anlass für ein Konkordat sein könne. Ein Konkordat bedeute auch eine Anerkennung des Faktischen. Zudem sei in der heutigen belasteten Situation zu bedenken, dass der Vertragspartner des Konkordates der Heilige Stuhl sei. Es sei in der jetzigen Situation wohl kaum möglich, etwas Vernünftiges herauszubekommen. Im übrigen verweise er auch auf eine liechtensteinische Besonderheit. Das sei die Position des Fürsten, der einem Konkordat ablehnend gegenüberstehe, wodurch die Konkordatsdiskussion ein zusätzliches Element erhalte. Dies müsse man rechtlich auch mitbedenken. Dass ein Konkordat die Entspannung und Lösung schlechthin sein könne, würde er überall bejahen, nur nicht in Liechtenstein, wie er dies mittlerweile auch aus der Diskussion entnommen habe.